

Nándor Kalicz, *Götter aus Ton. Das Neolithikum und die Kupferzeit in Ungarn.* Hereditas Bd. 1. Corvina-Verlag Budapest 1970. 86 Seiten, 47 Textabbildungen, chronologische Tabelle und 48 Tafeln mit 73 Abbildungen.

Der Titel dieses kleinen Buches, das als erster Band der archäologischen Reihe 'Hereditas' erscheint, läßt erwarten, daß Verf. vor allem die verschiedenen Aspekte des jungstein- und kupferzeitlichen Kultes einem Kreis interessierter Laien vorzustellen gedenkt und die übrigen Zeugnisse der Kulturen dieser Epoche auf dem Boden Ungarns nur am Rande streifen würde.

Sehr schnell wird der Leser jedoch merken, daß er hier zwar eine, da für Laien gedacht, kurz und allgemein verständlich gehaltene, aber in vorzüglicher Zusammenstellung alles Wesentliche umfassende Einführung in die Epochen des ungarischen Neolithikums und Chalkolithikums vor sich hat, wie sie in gleicher Kürze und Klarheit für das Gebiet der Bundesrepublik erst noch zu schreiben wäre. Daß der Stil gelegentlich etwas schwerfällig anmutet, liegt eher am Übersetzer, der die ihm wohl fremden Sachverhalte gelegentlich etwas umständlich ins Deutsche übertrug.

Ein kurzes Kapitel führt den Leser des Büchleins in die wesentlichen Kennzeichen jungsteinzeitlicher Wirtschafts- und Siedlungsweise ein und hilft ihm, sich über die hauptsächlichen Unterschiede zwischen paläolithischer und neolithischer Kultur zu orientieren. Wenn dem Autor dabei am Schluß einige ideologisch verbrämte und daher unbeweisbare Aussagen unterlaufen (S. 10 f.: Fehlen von Privateigentum, keine Gelegenheit zur Ausbeutung, gesellschaftliche Gleichstellung von Frauen und Männern im Neolithikum), so sei dies gerne verziehen, da es den generellen Wert dieser einführenden Zeilen nicht schmälert. – Der folgende Abschnitt (Die bäuerliche Lebensform, Riten, Idole) ist ähnlich einführend gehalten wie das erste Kapitel, versucht aber mehr, die Einzelaspekte jungsteinzeitlicher Lebensweise und (so weit faßbar) Gedankenwelt zu beleuchten. Zwar hat das Paläolithikum nicht nur 'mehrere Zehntausende von Jahren' umfaßt, wie auf S. 12 behauptet wird, aber was z. B. über Abgrenzung neolithischer Kulturen, die Herstellung von Gefäßen, die neolithische Ornamentik und über die jungsteinzeitliche Idolatrie gesagt wird, etwa über deren engen Zusammenhang mit mediterranen Kulturen und deren grundsätzliche Andersartigkeit im Vergleich mit paläolithischer Kunst und Religion, ist trotz aller Kürze richtig und einleuchtend.

Anschließend (S. 19 ff.) geht Verf. über zu den etwas spezielleren Beschreibungen der jungstein- und kupferzeitlichen Kulturen auf dem Boden Ungarns. Die Korös-Kultur, die transdanubische und die Alföld-Linienbandkeramik, die Theiß-Kultur, die Vinča-Kultur, die Herpály-Kultur, die Lengyel-Kultur und die kupferzeitlichen Kulturen von Tiszapolgár, Bodrogresztúr und Pecel (Baden) werden vorgestellt. Das Hauptgewicht liegt dabei zwar stets auf den Zeugnissen der plastischen Kunst und der Idolatrie der betreffenden Kulturen, aber es wird auch nie vergessen, durch Schilderungen der Siedlungsweise (Tell, Flachland- oder Höhengiedlung), der Hausformen, der Keramik und der Ornamente deren kennzeichnende Unterscheidungsmerkmale verständlich zu benennen, so daß eigentlich auch den Laien unter den Lesern dieses Büchleins nie das Gefühl überkommen dürfte, er werde hier durch Spezialkenntnisse überfordert, über die nur der Autor verfügt. Vier Verbreitungskarten mit Flächenschraffur verdeutlichen zudem, in welchen Teilen Ungarns und der angrenzenden Staaten die einzelnen Kulturen ehemals beheimatet waren. Da der Autor sich aber gelegentlich allzu sehr an die heutigen politischen Grenzen hält, kommt z. B. die für die neolithische Entwicklung auch Mitteleuropas so bedeutende Vinča-Kultur zu kurz. Ihr Zentrum lag im heutigen Jugoslawien, in Ungarn ist sie nur in einer schmalen Zone längs der Südgrenze nachgewiesen. Sie wird daher auf nur 1 1/2 Seiten abgehandelt (S. 50 f.), also in gleicher Kürze wie die für die mitteleuropäische Entwicklung vergleichsweise unbedeutende Herpály-Kultur.

Sachliche Fehler allerdings finden sich in diesem speziellen Abschnitt des Buches kaum: so ist z. B. die Magerung des Tones der köröszeitlichen Gefäße und Statuetten mit Spreu kein Zufall (S. 23), sondern eines der Hauptkennzeichen frühneolithischer Töpferei in Mitteleuropa. Auch stimmt es

nicht, daß die Ornamentik der Linienbandkeramik auch noch in der Spätphase im gesamten Verbreitungsgebiet von Ostbelgien bis zum Dnjestr einheitlich gewesen sei (S. 31); es sind dann ganz im Gegenteil beträchtliche Unterschiede festzustellen!

Am Schluß des Textes folgen eine chronologische Tabelle, ein kurzes Literaturverzeichnis, das für den deutschen Leser aber nur zum Teil brauchbar ist, da hier auch Veröffentlichungen in ungarischer Sprache aufgeführt sind, ferner ein Verzeichnis der Abbildungen und Tafeln mit kurzen Beschreibungen der abgebildeten Objekte.

Der Tafelteil erscheint, anders als die teils nahezu unkenntlichen Textabbildungen, gut gelungen, da er neben einer Auswahl aller aus der ungarischen Jungstein- und Kupferzeit bekannten Idoltypen auch Abbildungen von figürlich verzierten sowie menschen- oder tiergestaltigen Gefäßen, Tonaltären und kennzeichnend verzierten Gefäßen der jeweiligen Kulturen enthält. Alle Abbildungen sind im Text eingehend oder zumindest ausreichend beschrieben, die Tafelhinweise sind deutlich lesbar an den Rand des Textes gestellt.

Im ganzen verdient diese kleine Arbeit von Nándor Kalicz uneingeschränktes Lob, der Laie wird durch sie einen guten Überblick über einen Teilabschnitt der Vorgeschichte im mittleren Donaauraum gewinnen, der Fachmann wird sich vor allem über den Tafelteil freuen, der dem Umfang des Buches entsprechend zwar klein ist, dafür aber eine größere Zahl Abbildungen bisher unveröffentlichter Objekte enthält.

Köln

W. Meier-Arendt